

Institution  
**Deutsche Nationalbibliothek**  
<http://www.dnb.de>  
Objekt beim Datengeber anzeigen



## GOLD, GLANZ, HEITERKEIT

<b>Beteiligte Personen und Organisationen:</b>	Richter, E.A. edition taberna kritika
<b>Dokumenttyp:</b>	Monografie
<b>Sprache:</b>	Deutsch
<b>Reihe:</b>	etkcontext; Band 28
<b>Thema:</b>	Deutsche Literatur
<b>Link zum Katalogisat/OPAC:</b>	<a href="http://d-nb.info/1126065218">http://d-nb.info/1126065218</a>
<b>URN:</b>	<a href="http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-201702226172">http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-201702226172</a>
<b>DOI:</b>	10.17436/etk.c.028
<b>Rechteinformation:</b>	Der Zugriff auf Teile des Objekts ist unbeschränkt möglich.
<b>Rechtsstatus:</b>	© Rechte vorbehalten - Freier Zugang

**URL:**  
<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/K7O4C4NBGPETRYPNHDEXFRMGAE63PMFL>

# GOLD, GLANZ, HEITERKEIT

---

 [www.litblogs.net/gold-glanz-heiterkeit/](http://www.litblogs.net/gold-glanz-heiterkeit/)

...



Sie sagen, ich bin älter als mein Vater,  
als er zu Gold wurde, womit Sie vielleicht  
seine Kostbarkeit meinen, die er sich vorher  
nicht verdient hat. Sie haben sie ihm nicht gegönnt,

nie an Glanz, Heiterkeit, Tanz und Beruhigung geglaubt,  
wenn er Ihnen aus seiner erstaunlichen Entfernung  
wieder an die Haut gerückt ist. Ihre Haut,  
deutlich älter geworden, die Adern hervorspringend,

helle Dellen, Bluttupfen. So haben Sie Ihren Vater  
nicht in Erinnerung. Nie kam er Ihnen physisch nahe,  
Sie haben das aus dem Gedächtnis gelöscht.  
Seine Haut auf der Ihren, Ihre plötzliche Einsicht:

er ist ein anderer, so nah, so nahe dem Gold.  
Sie wollten seine Knochen nicht spüren, nichts  
über seine Gichtfinger wissen, den Schmerz,  
den er mit Mühe verdrängt hat. Gold auch die Augen,

mit denen er Ihnen immer noch unter die Lider schaut.  
In der Dunkelheit, wenn in Ihren Augen etwas  
aufblitzt, sein Gold; und der goldene Laut  
seiner Stimme. Vielleicht ist sein Pfeifen

noch hörbar. Vielleicht sollten Sie selbst nach ihm  
pfeifen, vielleicht auf ihn. Vielleicht sollten  
Sie nicht an seinen Nacken denken,  
den Sie gar nicht wahrgenommen haben wollen.

Jetzt denken Sie einen Augenblick an Schlachtvieh,  
an dessen Tod er angeblich nicht beteiligt war.  
Schweine nur aufgehängt, schon in blutlose  
Hälften geteilt, und er der fleißige Zerfleischer.

Nie irgendetwas Blutgetränktes an ihm, immer gewaschen  
ins Zimmer getreten, immer so karg sein Dasitzen  
und verborgen, wenn er sich eine Entscheidung abrang.  
Als Kind sieht man nur die Hosenbeine, den Schurz,

den Hut, die Schwielen auf der Hand, die Schuhe,  
die sich von selbst zu bewegen scheinen.  
Der Vater als ganzer Mann erschien erst viel später,

eigentlich immer aus der Entfernung, wenn Sie

Stadt und Land verlassen haben. Er lud keine Schuld auf sich, Ihnen auch keine auf, auch wenn Sie sich schuldig fühlen wollten und Schuld aus Ihrem Wortschatz tilgten. An seinem Leben nur am Rand beteiligt,

so wollten Sie sich definieren: als vom Vater völlig losgelöst, der Ihnen keinen Auftrag geben konnte, eigentlich auch keinen Rat, keinen Einfluß ausüben sollte. wenngleich Sie nur diese eine Spur vor sich hatten,

die sich nicht und nicht zeigen wollte. Es war dieses Gold, das irgendwann durchschien, seine erstaunliche Kostbarkeit, die sich langsam erhärtet hat, zugleich als Mischung von Zärtlichkeit erkannt werden mußte und Weckruf

(Donnerstag, 25.12.2014, 8.17 Uhr, DZL-08 GOLD, GLANZ, HEITERKEIT)

- von [e.a. richter](#)  
in [e.a.richter](#)  
DOI: [10.17436/etk.c.028](https://doi.org/10.17436/etk.c.028)